

4. Zwei Beispiele für den internationalen Einsatz

Greenpeace ist nicht in allen Ländern dieses Planeten aktiv. Die gewaltfreien Umweltschützer müssen sich aus Ländern heraushalten, die nicht ein Mindestmaß an Bürgerrechten und Personenschutz bieten, in denen Willkür, Entführung, Mord und Folter alltäglich sind. Doch in Ländern mit jungen oder sehr brüchigen demokratischen Strukturen werden die gewaltfreien Umweltschützer aktiv. Und sie leisten weit mehr, als sich nur für sauberes Wasser oder die geregelte Müllentsorgung einzusetzen. Sie sind Vorbild für eine Bürgergesellschaft, stärken demokratische Opposition und Initiativen von unten, zeigen, dass sich gewaltfreier Widerstand lohnt und Zähigkeit zum Erfolg führt.

Thilo Bode, damals Direktor von Greenpeace International, schrieb dazu in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung im Dezember 1998 unter der Überschrift „Weltvolk probt Aufstand“¹⁶⁴: „In weniger rigide regierten Staaten haben Nichtregierungsorganisationen schon beachtliche Veränderungen bewirkt. Kürzlich protestierten vor dem türkischen Energieministerium Umweltaktivisten gegen den Bau eines Atomkraftwerkes. Ein unerhörter Vorfall für türkische Verhältnisse, doch wurden die türkischen Aktivisten nicht wie üblich verprügelt und eingesperrt. Sie konnten unter dem Schutzschild eines internationalen Umweltverbandes und der internationalen Presse agieren. Offensichtlich hatten die türkischen Behörden wegen internationaler Komplikationen Bedenken vor einem härteren Vorgehen. Für diplomatische Vertretungen, die sonst auf konfrontative Umweltorganisationen nicht gut zu sprechen sind, sind diese jedoch ein willkommenes Instrument, um bürgerliche und politische Grundrechte, die sie wegen kommerzieller Interessen eher verschämt einfordern, zu propagieren.“

Die Zeitschrift *Natur & Kosmos* hebt die internationalen Aktivitäten hervor: „Tatsächlich trug Greenpeace mit gewaltfreiem Protest dazu bei, dass Frankreich die oberirdischen Atombombenversuche einstellte, die USA und Russland die Antarktis unter Schutz stellten und die Walfangnationen ihren Fang begrenzten. Ohne öffentlichkeitswirksame Aktionen wäre das kaum möglich gewesen. Die Greenpeace-Aktivisten scheuten nicht einmal davor zurück, auf dem Platz des Himmelschen Friedens in Peking gegen Chinas Atombombenversuche zu demonstrieren.“¹⁶⁵

4.1 Im Libanon

Auch im bürgerkriegszerstörten Libanon arbeitet Greenpeace mit Erfolg. Das ist der Einsatz für den Umweltschutz in einem zerrütteten Land, in dem sich die Menschen um Wiederaufbau bemühen und nach einem Auskommen suchen und dessen demokratische Strukturen von den mächtigen Familien des Landes eher geduldet als gefördert werden.

Aber Greenpeace wurde unter dem Deutsch-Libanesischen Fouad Hamdan ab 1996 schnell zur Institution. So schrieb die Süddeutsche Zeitung am 24. Oktober 1997 über den Wiederaufbau der Hauptstadt des Libanon, Beirut:¹⁶⁶

„So soll der Müll, täglich fallen 1.700 Tonnen an, künftig in zwei Stationen sortiert, dann zum Teil kompostiert, verbrannt und endgelagert werden. Das klingt gut, dafür gibt es vom örtlichen Greenpeace-Vertreter zum Teil auch Lob. ‚Die machen was, die haben endlich begriffen, dass es so nicht weitergehen kann‘, sagt Fouad Hamdan, einst Sprecher der Organisation in Deutschland und seit elf Monaten in Beirut. Trotz des Engagements der Regierung kritisiert Hamdan jedoch die Richtung: Nicht die Verbrennung sei der richtige Weg, sondern die Müllvermeidung.“

Das sind Töne, die zwar nach Deutschland, nicht aber in ein vom Krieg zerstörtes

¹⁶⁴) Frankfurter Allgemeine Zeitung /31. Dezember 1998/Feuilleton/Thilo Bode/„Weltvolk probt Aufstand“: / Organisierter Umweltschutz als Nährboden der Demokratie.“

¹⁶⁵) *Natur und Kosmos*, 1.6.2001, Im Namen der Umwelt, S. 28.

¹⁶⁶) Und der Krieg ist doch der Vater aller Dinge/Die Dritte Seite/Stefan Braun/Süddeutsche Zeitung 24. Oktober 1997.

Land passen wollen. Doch Hamdan findet Gehör: Denn der Libanon will sich Europa als Wirtschaftsstandort anbieten und braucht westliche Investoren. Kaum etwas wäre da unangenehmer als das Image eines Umweltfrevlers. Zugleich spielt auch das noch immer vorherrschende System der proportionalen Machtverteilung zwischen Christen, Sunniten und Schiiten eine wichtige Rolle, wenn es um den Einfluss von Greenpeace geht. Die Teilung der Macht sorgt dafür, dass die tatsächliche Opposition im Parlament klein, die Freude über öffentliche Kritik am jeweils anderen aber groß ist. Günstiger können die Bedingungen für eine Organisation wie Greenpeace gar nicht sein. Und Hamdan hat das begriffen. „Solange einer meine Ziele unterstützt, arbeite ich mit ihm zusammen. Was er sonst noch macht oder früher getan hat, ist mir egal.“ Wechselnde Koalitionen sind für Hamdan kein Problem – und führen dazu, dass er Freunden und Feinden nie ganz geheuer ist. So heißt es aus dem Umweltministerium, das selbst monatelang mit Greenpeace zusammenarbeitete: „Die Organisation leistet gute Arbeit. Aber hinter Hamdan steht ein anderer Politiker.“ Wer das ist, bleibt offen, weil es ständig ein anderer sein kann.“

Die arabisch-levantinische Variante der Umweltschutzarbeit wirkt. So schreibt Nadine Alfa, Reporterin des Daily Star, am 14. Juli 1997 über den Besuch des Greenpeace-Schiffes Sirius an der libanesischen Küste:¹⁶⁷

„Umweltminister Akram Chehayeb begrüßte das Greenpeace-Schiff ‚Sirius‘ im Libanon am Samstagmorgen, als es in Tripoli anlegte. Mit einer sichtbaren Änderung der Regierungspolitik gegenüber der internationalen Umweltschutzorganisation in ihrer Rolle als Wachhund, sagte Chehayeb, dass sich die Dinge seit 1995 eben geändert hätten, als dem Schiff Altair das Einlaufen verweigert wurde, und er fügte an, obwohl es zwischen Greenpeace und ihm Differenzen gebe, würde man ja für das gleiche Ziel arbeiten“. Im gleichen Artikel wird der Transportminister Omar Miskawi mit den Worten zitiert: „Wir brauchen



die doppelte Aufmerksamkeit von Seiten der Bevölkerung und der Regierung, um unser Meer wieder sauber zu machen und um uns Kritik von Greenpeace zu ersparen“.

Die Prominenz von Fouad Hamdan gestattet ihm offene Worte, die für andere wahrscheinlich hätte lebensgefährlich sein können. So spricht Hamdan bei der Gala zur Wahl des Mannes und der Frau des Jahres 1999, als er den Titel zugesprochen bekommt, davon, dass „die Entscheidungsträger, die die Umwelt zerstören, die gleichen seien, die während des Krieges Menschen entführt und getötet hätten“.¹⁶⁸

Der Einfluss von Greenpeace für den Wiederaufbau der libanesischen Gesellschaft

Greenpeace protestiert 1998 gegen Verklappung von Hafenschlamm an den Küsten des Libanon.

¹⁶⁷) The Daily Star/140797/Nadine Alfa/„Chehayeb gives Greenpeace a warm welcome – change of heart in evidence as minister greets ship that would once have been turned away“

¹⁶⁸) The Daily Star/Star Scene/250399/Maha Al-Azar/Social Reporter/„No losers at the Man and Woman of the Year Awards“

spiegelt sich bis in die Schulbücher. In beiden Bänden der Reihe¹⁶⁹ ‚Staatsbürgerkunde und zivile Erziehung‘ wird der Unterrichtsstoff immer wieder mit Greenpeace-Aktionen gegen die Umweltzerstörung illustriert. So geht es im Kapitel ‚Bürgerrechte‘ unter der Rubrik ‚Ziele‘ um:

„Die wichtigsten Rechte kennen lernen.

1. Die Fälle, in denen diese Rechte verletzt werden, feststellen.
2. Bewusstsein schaffen, dass diese Rechte nicht automatisch respektiert werden und erkämpft werden müssen, um sie zu schützen.
3. Erlernen, dass im Alltagsleben und durch bestimmtes Benehmen einige dieser Rechte respektiert bzw. verletzt werden können.“

Und weiter unter ‚Lese und überlege‘:

1) Bürgerrechte und Menschenrechte

Die Bürgerrechte im Libanon stimmen mit den Rechten, die in der Charta der Menschenrechte festgelegt wurden, überein, da der Libanon in seiner Verfassung eine Verankerung dieser Charta festgeschrieben, diese Übereinkünfte ratifiziert und sich dadurch zur Einhaltung der Menschenrechte verpflichtet hat. Die in dieser Lektion angegebenen Rechte sind Teil der anerkannten Rechte für jeden Menschen gemäß der Charta der Menschenrechte. Es ist unausweichlich, dass jeder Mensch ungeachtet seiner Nationalität, Religion, Meinung, Hautfarbe und sozialen Schicht diese Rechte genießt.

3) Privatleben und das Recht auf freie

Meinungsäußerung

Das Privatleben der Menschen muss respektiert werden. Man darf sich nicht einmischen. Einmischung heißt z.B. private Briefe zu lesen, Telefone abzuhören, Häuser ohne rechtliche Begründung zu betreten, den Ruf zu schädigen oder die Würde zu verletzen.

Jeder Mensch hat ein Recht auf freies Denken. Er hat das Recht, sich seine Meinung zu bilden, sie zu äußern und zu publizieren. Niemand darf wegen seiner Meinungen verfolgt werden. Die Bürger dürfen sich versammeln, um ihre Meinungen auszutauschen und Vereinigungen zu gründen. Jeder Mensch ist frei, seinen Glauben zu haben, ist frei in der Auswahl seiner Religion und frei bei der Ausübung seiner religiösen Gebräuche.“

Und dieser Abschnitt ist illustriert mit einer Demonstration von Greenpeace Libanon gegen die Verseuchung durch Asbest. Im Kapitel ‚Umwelt und allgemeine Sicherheit/ Umwelt und Lebensqualität‘ wird schließlich Greenpeace-ähnliches Vorgehen geübt und der Wert gewaltfreier Veränderungen gewürdigt: „Aktivitäten

1. Versuche einen Ort mit Steinbrüchen zu besuchen, der gesetzeswidrig betrieben wird. Sammle Informationen über die Gefahren solcher Aktivitäten und über das Gesetz über Steinbrüche im Libanon und schlage dafür Lösungen vor. Stelle einen Ordner mit Bildern, Informationen und Gesetzen (...) zusammen.

2. Der Internationale Gerichtshof in Den Haag ist das wichtigste Gericht für die Lösung von Konflikten zwischen den Staaten. Stelle den Mitschülern in der Klasse den Gerichtshof vor, erkläre seine Rolle und präsentiere einige seiner Urteilsprüche in Form eines Berichtes.

Evaluierung:

1. Nenne einige Wege zu demokratischen Lösungen von Konflikten.

2. Findest du es notwendig, bei jedem Konflikt vor Gericht zu gehen? Was könnten die Alternativen sein – falls vorhanden?

3. Wie können wir verhindern, dass Konflikte zwischen Ländern zu einer bewaffneten Auseinandersetzung führen?“

¹⁶⁹) Staatsbürgerkunde und zivile Erziehung. Grundbildung/ 7. Klasse /Neue Curricula/ Nationales Schulbuch/Pädagogisches Zentrum für Forschung und Entwicklung/Vorwort: „Aufbau durch Erziehung“: „Vier Jahre sind seit der Gründung des Workshops für umfassende pädagogische Reform vergangen. Mit dem heutigen Tag legt das Pädagogische Zentrum für Forschung und Entwicklung allen Zuständigen im Erziehungswesen die erste Sammlung von Schulbüchern vor, die auf der Basis der neuen Curricula per Erlass Nr. 10227 vom 8. Mai 1997 veröffentlicht und ausgearbeitet wurden. (...) Dieses Schulbuch bedeutet einen erfolgreichen vorläufigen Abschluss bisheriger Maßnahmen auf dem Weg zum Wiederaufbau des Erziehungssektors unter der Aufsicht des Ministers für Nationale Erziehung, Jugend und Sport. Auf diese Weise werden alle aufeinander aufbauende Schritte zur Erneuerung unternommen, die vom Förderplan bis zur Neuorganisation, von den Curricula bis hin zu den Schulbüchern reichen. Wir hoffen, dass aus den besser ausgebildeten Schülern aktive und offene Bürger werden, die in der Lage sind, ihrer Heimat zu dienen und sich für die Lösung ihrer Probleme einsetzen, die qualifiziert und mit Würde und Selbstbewusstsein bereit sind, sich an den Entwicklungen des einundzwanzigsten Jahrhunderts zu beteiligen. (...) Das Zentrum hat auch die Hilfe von internationalen Experten in Anspruch genommen.“ Sowie Staatsbürgerkunde und zivile Erziehung/Sekundarbildung/1. Schuljahr.



Greenpeace – ungemein nützlich

Erfolge für das Gemeinwohl
Svenja Koch / Jochen Lohmann

GREENPEACE